



# Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 32. Montag, den 22. April 1833.

(Hierzu eine Beilage.)

## Deutschland.

Preußen. — Berlin, d. 20. April. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von hier nach Dresden abgereist.

— Der Handelsverkehr zwischen Preußen und Holland auf dem Rheine hat sich seit dem Jahre 1822 gegenwärtig beinahe vervierfacht, was der Entfesselung des Rheines, so wie der Errichtung der Dampfschiffe auf diesem Strome und dem dadurch vermehrten Güterzug größtentheils zuzuschreiben ist.

— Auf die Gesuche mehrerer homöopathischen Aerzte um Erlaubniß zum Selbstdispensiren ihrer Arzneien ist von Seiten des Hohen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Verfügung erlassen worden, worin es u. A. heißt: „Die von den homöopathischen Aerzten gewünschte Erlaubniß zum Selbstdispensiren ihrer Arzneien ist mit den in Bezug hierauf gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen durchaus unverträglich. Es würde mithin zur Ertheilung dieser Erlaubniß eine zuvor hiernach zu modificirende vollstän-

dige Umänderung der Organisation des gegenwärtigen Apothekenwesens, so wie überhaupt der gesammten Medizinal-Verfassung erforderlich werden. Mit einer solchen Maßregel würde sich aber jedenfalls nur auf den Grund viel zuverlässiger und zu sicherem Schluß-Resultaten führender Beobachtungen und Nachweisungen, als der bisher vorliegenden, einschreiten lassen. Das Ministerium behält sich vor, hierüber die sachdienlichen Ausmittelungen und Einleitungen zu treffen und zu seiner Zeit die geeignete Beschlußnahme herbeizuführen. Was übrigens die Anfertigung homöopathischer Verordnungen in den Apotheken betrifft, so finden auch hier die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen überall ihre Anwendung. Es steht demnach den Apothekern in keinem Falle zu, ein ihnen zugesandtes homöopathisches Rezept unter irgend einem Vorwande zurückzuweisen, vielmehr sind dieselben verbunden, sich der Bereitung der homöopathischen Recepte nach den ihnen speziell dazu zu ertheilenden Vorschriften, unter möglichster Vermeidung einer jeden Verzögerung, mit derselben Bereitwilligkeit, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu unterziehen, welche ihnen ihr Beruf in

dieser Beziehung überhaupt zur unnachlässlichen Pflicht macht."

— Das am 14. und 15. Mai v. J. fast ganz abgebrannte Dorf Rosleben im Merseburger Regierungs-Bezirk hat den Bewohnern der Provinz Sachsen eine Gelegenheit geboten, ihren erprobten Wohlthätigkeits-Sinn auf eine glänzende Weise an den Tag zu legen. Nach einer gedruckten Uebersicht der bei dem dortigen Hülfsvereine eingegangenen Unterstützungen wurden an 18 Anspanner 642 Thlr. 15 Sgr., an 91 Hausebesitzer 1800 Thlr. und an 96 Miethskleute 415 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgegeben. An Viktualien konnten mehr als 15 Vertheilungen seit der Mitte Mai's bis in den Spätherbst vorgenommen werden, ohne der vielen Unterstützungen zu gedenken, die gleich nach dem Brande den Hülfbedürftigen verabreicht wurden. Demnach stehen jetzt nicht allein alle Gebäude schon seit längerer Zeit wieder unter Dach, sondern können auch bereits bewohnt werden. Der in Rosleben lebende Administrator der dasigen Klosterschule, Geheime-Rath von Wigleben, hat mit vieler Umsicht die Arbeiten des Hülfsvereins geleitet.

— Am 10. März starb zu Wuhrow bei Labes (Pommern) der Invalide Schuster in einem Alter von 109 Jahren. Er war 1755 als Husar in das v. Ziethe'sche Regiment eingetreten, hatte 23 Jahr zur Zufriedenheit gedient und mehrere Schlachten des siebenjährigen Krieges mitgemacht.

Frankfurt am Main d. 15. April. Das zur Okkupation der hiesigen Gegenden bestimmte österr. und preuß. Truppenkorps, welches heute vollständig auf seinen Posten eingetroffen ist, besteht aus 2500 Mann. Eine halbe Artilleriebrigade befindet sich dabei

Hanau, d. 14 April. Nach einer heute dach hier angelangten höchsten Ordre werden 200 Mann Infanterie, 2 Eskadrons Dragoner und  $\frac{1}{2}$  Batterie Artillerie die kurhessische Gränze gegen Frankfurt hin besetzen.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurden zu Gießen zwei Polizeidiener, Namens Kessler und Schneider, welche vermöge ihres Dienstes mehrere, gegen Mitternacht hin auf der Straße lärmende, trunkene Bursche zur Ruhe aufzufordern sich genöthigt sahen von diesen geprügelt, mit Messern gestochen und überhaupt so gräßlich gemißhandelt, daß der eine derselben, Kessler, nicht von der Stelle konnte, und, von herbeieilenden Schaarwächtern nach Hause getragen, nunmehr lebensgefährlich am Halse verwundet, darniederliegt.

### Frankreich.

Paris, d. 11. April. Zwei Huissiers der Deputirtenkammer haben Hrn. Lionne, Geschäftsfüh-

rer der „Tribüne“, feierlich auf Dienstag, den 16. d. vor die Schranken der Kammer geladen, um sich wegen der gegen dies Blatt erhobenen Anklage zu vertheidigen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Debatten über den Prozeß der „Tribüne“ fortgesetzt. Hr. Merilhou machte den Vorschlag, daß dies Blatt nur dann für schuldig erklärt werden solle, wenn zwei Drittel der mitstimmenden Deputirten diesen Ausspruch gefällt haben. Dieser Antrag gab Gelegenheit zu einer weitläufigen Diskussion und er wurde größtentheils aus dem Grunde verworfen, weil der verläumderische Angriff jenes Blattes gegen die Majorität der Kammer gewesen, und man durch die Annahme jenes Vorschlages der Minorität gewissermaßen die Macht verleihen würde, über Beleidigungen gegen die Majorität abzusprechen. Die Opposition, welche das entschiedene Benehmen des Präsidenten Dupin in der letzten Sitzung nicht verstanden konnte, erhob heftige Reklamationen gegen denselben, wurde aber von der Majorität mit Nachdruck zur Ruhe gewiesen. Der erste Theil des zweiten §., welcher erklärt, daß die einfache Stimmenmehrheit über Schuld oder Unschuld des beklagten Blattes absprechen solle, wurde angenommen. Als endlich über den ganzen Vorschlag der Kommission abgestimmt werden sollte, fand es sich, daß viele Mitglieder die Versammlung verlassen hatten, so daß die Abstimmung vertagt werden mußte.

Der Assisenhof des Seine-Departements hat in seiner gestrigen Sitzung entschieden, daß die republikanische „Gesellschaft der Menschenrechte“ aufgelöst werden solle.

Paris, d. 12. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm der Minister des Innern bei Gelegenheit der Berathung über die den fremden Flüchtlingen zu bewilligenden Unterstützungen das Wort, um sich über das Benehmen der Polen in Frankreich bitter zu beschweren. Er versicherte u. A., daß vor einigen Tagen mehrere polnische Offiziere in einem Kaffeehause gerufen hätten! „Es lebe die Republik! Tod den Königen!“ ohne einmal den König auszunehmen, der ihnen doch Aufnahme gewährt, und vor einigen Stunden sey ihm erst der offizielle Bericht zugegangen, daß 300 Polen heimlich ihr Depot verlassen hätten, um nach Deutschland zu marschiren, ohne Zweifel in der Absicht, um daselbst Revolutionen bewirken zu helfen. Hr. Garnier-Pagès wollte einwenden, die 300 Polen, welche aus Besançon entflohen, seyen nicht nach Deutschland, sondern nach der Schweiz gegangen; allein der Minister erklärte, daß er im Stande sey, den Beweis zu liefern, daß sie wirklich nach Deutschland gegangen seyen, und fügte hinzu: Die Regierung werde sich

zwar dem nicht widersehen, daß sie wieder nach Frankreich zurückkehrten, wenn sie dies wünschten; allein Unterstützung werde ihnen fortan nicht mehr bewilligt werden.

In Bezug auf die Frankfurter Angelegenheit thut die Gazette den Ausspruch: „Der revolutionäre Geist macht seine letzte Anstrengung in Deutschland: es ist sein Schwanengelang, der Blitz, welcher das Gewitter beendet, der schwache Schimmer, der das Ende einer Feuersbrunst bezeichnet; es ist eine Klarheit, welche die Verheerung zeigt, ohne sie zu vermehren, die einen Augenblick erschreckt, einzig nur um zu beruhigen.“

Im Departement der beiden Sevrés erhebt die Chouanerie abermals ihr Haupt.

Der ministerielle „Nouveliste“ gibt über den eben erwähnten Ausbruch der Polen aus ihrem Depot nach Deutschland folgenden Bericht: Am ersten Ostertag, den 7. d., fanden sich in dem Dorfe Morre bei Besançon etwa 300 Polen, größtentheils Offiziere aus dem Depot dieser Stadt zusammen und wohnten daselbst dem Gottesdienst bei. Mit sinkender Nacht setzten sich alle in Marsch, indem sie offen erklärten, daß sie sich nach Deutschland begeben wollten. Ihr Marsch nach den Gebirgen läßt vermuthen, daß sie das franz. Gebiet bei Pont-du-Roide verlassen haben und bei Porentrui in die Schweiz gegangen sind. Man glaubt, daß sie am 8. Abends ohne das geringste Hinderniß über die Gränze gekommen sind, indem sie überall die größern Dörfer und Gensdarmestationen gemieden haben. 150 Polen sind ganz ruhig zu Besançon geblieben, und zeigen nicht die mindeste Absicht, sich zu entfernen. Sie haben sich durch eine Deputation von 30 ihrer Kameraden bei dem Präfecten erboten, sich alle auf der Präfectur als anwendend einschreiben zu lassen. Am 9. verließen zu Dijon, wahrscheinlich im Einverständnisse mit den Polen zu Besançon 50 derselben in kleinen Haufen, den Tornister mit aufgewickelter Mantel auf dem Rücken, Abends 7 Uhr die Stadt. Der größte Theil derselben hatte Waffen. Sie scheinen sich gegen Pontarlier gewendet zu haben, um sich über Porentrui, wie sie selbst sagten, in das Großherzogthum Baden zu begeben. Am 7., 11 Uhr Nachts, verließen 22 poln. Offiziere heimlich das Depot von Salins und marschirten nach den Gränzen der Schweiz und Deutschlands; sie waren mit Pistolen und Säbeln bewaffnet. 11 poln. Offiziere verließen in derselben Nacht das Depot von Besoul, um sich über Belfort nach der Schweiz zu begeben. Auf dem Wege vereinigten sich mit ihnen 13 Offiziere und 2 Soldaten aus Luxeuil. In der Nacht vom 11. verließen 40 polnische Offiziere die Stadt Dijon, in der Absicht, sich in's Großherzogthum Baden zu be-

geben. Eine telegraphische Depesche aus Besançon zeigt an, daß am 10. d. 2 Uhr Nachmittags 400 Polen in guter Ordnung zwischen St. Hippolyte und Maiche den französischen Boden verlassen haben und in den Kanton Bern eingerückt sind, und sich alsbald in Marsch nach dem großherzoglich badischen Gebiete gesetzt haben. Die franz. Regierung hat Befehl gegeben, daß diese Polen nicht mehr in Frankreich aufgenommen werden sollen, wenn sie sich wieder auf der Gränze zeigen.

### Schweiz.

Mehrere in Basel eingetroffene Nachrichten stimmen darin überein, daß eine Anzahl polnische Militärs in dem französischen Theil des Kanton Bern einmarschirt ist; dieselben sind unbewaffnet und werden auf eigene Kosten einquartiert. Ueber die Zahl sind die Berichte abweichend; während Augenzeugen ungefähr 50 bis 60 gesehen haben, sollen in Dörfern näher an Neuenburgs Gränzen mehrere hundert sich befinden.

Neuenburg, d. 9. April. Heute ist der hiesigen Regierung von der Präfectur von Besançon die Nachricht zugekommen, daß ein Korps von einigen hundert Polen sich in die Schweiz ziehe, um sich mit den Neuenburger Insurgenten zu vereinigen, und dann über dieses Land herzuallen. So ruhen also die Thoren noch nicht, und wollen noch einmal das Unglück ihres Vaterlandes. Sie sollen aber nur kommen, wir fürchten sie nicht, und sind bereit sie nach Würden zu empfangen. Zum Glück ist heute Nachmittag unser allverehrter Gouverneur, Hr. General v. Pful, angekommen, und alles ist in der größten Begeisterung.

Neuenburg, d. 10. April. Amtliche Nachrichten von Bern melden, daß den 9. d. gegen Mittag eine Kolonne von 380 Polen, worunter 348 Offiziere, unter dem Befehle der Obersten Dvorski und Antonini in Saiguelégier angekommen ist und zu vermuthen stehe, daß noch mehr Transporte dieser Flüchtlinge (man sprach von Tausenden), welche Frankreich, angeblich wegen Reduktion ihrer Subsidien und lästiger Beaufsichtigung verlassen haben, eintreffen werden. Diese Polen sollen sich an die Tagsatzung wenden wollen und die Gastfreundschaft der Eidgenossenschaft in Anspruch nehmen. Einstweilen gelang es diese Flüchtlinge im Kanton Bern zurückzuhalten und man glaubt, sie werden sich bewegen finden nach Frankreich zurückzugehen. Die Tagsatzung wird wahrscheinlich Bedenken tragen, dem Begehren der Polen zu entsprechen.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 12. April. Der Courier enthält folgenden Artikel: Vor einiger Zeit nahmen wir Gele-

genheit, zu bemerken, daß, wenn das Volk nicht schleunig das erlange, was dem allgemeinen Geschrei nach der Parlaments-Reform eigentlich zu Grunde lag — eine Verbesserung seines gesellschaftlichen Zustandes nämlich, das jetzige Ministerium das unpopulairste werden würde, welches jemals die Angelegenheiten des Staates geleitet habe, und das reformirte Unterhaus so verhaßt werden würde, wie noch kein früheres. — Daß der erste Theil dieser Prophezeiung mit schnellen Schritten seiner Erfüllung entgegengeht, davon kann sich Jeder überzeugen, der die Zeichen der Zeit beobachtet. Bisher war es die beste Empfehlung im Lande, wenn man sich für einen Freund des Reform-Kabinettes erklärte, jetzt giebt es keine schlimmere. In Marylebone, in Sunderland und in Gloucester haben drei Kandidaten aus keinem anderen Grunde den Sieg davongetragen, als weil ihre Gegner von den Wählern für Kandidaten der Regierung gehalten wurden. Fast die ganze öffentliche Presse, welche ihrer Bewunderung früher keine Schranken setzte, und das Höchste von der Kraft einer Reform-Verwaltung erwartete, ist jetzt gegen das Kabinet. Und was ist der Grund dieser großen Veränderung in der öffentlichen Meinung? Beruhet er nicht unleugbar auf dem Widerstreben des jetzigen Ministeriums, die große Frage in Ueberlegung zu nehmen — die Abhülfe des im Lande herrschenden Elends? Ist es nicht gerade diese Untersuchung, welche das ganze Land sehnlichst verlangt, und vor der die Minister beständig zurückweichen? Das Elend des Volks nimmt zu; das Mißvergnügen wächst; und das gehäuete Gewicht seiner Leiden und seiner Täuschung beginnt schwer auf die Häupter Derer zu drücken, zu denen es, als auf seine Beschützer und Erretter, blickte. Auch wird das Geschrei nach mehr und mehr Reform nicht eher aufhören, als bis das Volk seinen eigentlichen Zweck erreicht hat: eine weniger unsichere Beschäftigung und einen besseren und sichereren Unterhalt. Ehe diese Wohlthat nicht erlangt ist, werden alle Ministerien, wie sie auch immer zusammengesetzt, und alle Parlamente, wie sie auch immer gebildet seyn mögen, unpopulair Minister und unpopulair Parlamente bleiben. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo der gesellschaftliche Zustand des Landes verbessert werden muß.

Ein hiesiges Blatt giebt an, daß seit Eröffnung des diesjährigen Parlaments bis zum 14. März Herr D'Connell das Haus 134 mal angerebet habe, Herr Cobbet 65 mal; Herr Hume 98 mal, der Minister, Lord Althorp, 182 mal, der vorige Staats-Secretair für Irland, Herr Stanley, 29 mal und der Sprecher 46 mal.

#### R u ß l a n d.

Dessa, d. 26. März. Der Ober-Befehlshaber der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres, Admiral Greigh, ist vorgestern hier eingetroffen.

#### B e l g i e n.

Brüssel, d. 13. April. Gestern Nachmittag ist Madam Adelaide, Tante unserer Königin, hier angekommen. Zugleich mit derselben trafen die Schwestern unserer Königin, die Prinzessinnen Marie und Clementine, und der Herzog von Nemours hier ein.

#### T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 27. März. Der als Begleitung des Großherrlichen Botschafters Halil Pascha nach Alexandrien beordert gewesene Ameddschi Efendi ist hierher zurückgekehrt. Er ist von Halil Pascha vorausgesandt worden, um der Pforte anzuzeigen, daß Mehmed Ali zu keinem Frieden zu bewegen, der mit seinen Instructionen vereinbar sey, und daß Jener, in Folge Halil Pascha's diesfälliger Erklärung, seinem Sohn angezeigt habe: daß er ihm neue Hilfstruppen senden werde, um seine Kriegs-Operationen gegen Konstantinopel fortzusetzen. Diese Nachricht und vielleicht auch die Voraussetzung, daß Mehmed Ali im Einverständnisse Englands und Frankreichs so handle, haben den Divan zu dem Entschlusse bestimmt: von Seiten Rußlands alle nur mögliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, und die Russische Botschaft zu ersuchen, deren Ankunft in der Hauptstadt, wie es der Drang der Umstände erfordere, zu beschleunigen. Als bald gingen sofort nach allen Seiten Kuriers ab, und seit der Zeit bemerkt man eine noch vermehrte außerordentliche Thätigkeit zwischen den Pforten-Ministern und Herrn von Butenieff. Das Russische Armeekorps, welches hierher über Sissopolis an dem Ufer des Schwarzen Meeres auf dem Marsch ist, soll zum Theil schon in 14 Tagen hier eintreffen; bereits werden in Ramis Schiffliik Quartiere für dasselbe vorbereitet, und da auch Ibrahim schon wieder vorrücken soll, so hält man es für leicht möglich, daß sich dieser mit den Russen messen wird. Dieser Zustand hat die Bewohner der Hauptstadt von Neuem in die größte Besorgniß versetzt, Christen wie Türken haben ihre werthvollere Habe bereits eingepackt, um solche stündlich in Sicherheit zu bringen, und die Unbeständigkeit der Pforte, welche ihre Ohren den unaufhörlichen Einflüsterungen des Französischen Botschafters nie ganz verschließen kann, und dadurch immer noch zu Schritten, die Argwohn gegen Rußland zeigen, veranlaßt wird, ist nicht geeignet, der Unruhe der Bewohner zu steuern. Wie groß die Russische Macht ist, welche vorläufig Konstantinopel besetzen und schü-

gen soll, darüber sind die Angaben verschieden, man glaubt aber 40 — 60 000 Mann. Dagegen soll sich Ibrahim's Heer täglich durch freiwillige Stellung mehreren und vereint mit den neuen, aus Alexandrien kommanden, Verstärkungen gegen 200,000 Mann zählen.

Nach späteren, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. März, war der am 23. aus Alexandrien zurückgekehrte Ameddshi-Efendi, Reschid Bei, in Begleitung des ersten Französischen Botschafts-Secretairs, Herrn von Varennes, in das Hauptquartier Ibrahim Pascha's abgegangen, um über die von Mehmed Ali der Pforte gemachten, gegen Halil Pascha ausgesprochenen Pacifications-Vorschläge zu unterhandeln.

Ueber die Weigerung des Vicekönigs von Aegypten, sich in die ihm von dem Admiral Roussin gestellten Bedingungen zu fügen, sind durch ein in Triest eingegangenes zuverlässiges Schreiben aus Alexandrien vom 14. März noch einige nähere Details bekannt geworden. Die lebhaftesten Vorstellungen, heißt es in diesem Schreiben, und alle in der letztern Zeit gepflogenen Unterhandlungen, so wie eine lange Unterredung zwischen Mehmed-Ali und Halil-Pascha, der zu diesem Behufe am Morgen des 8. aus Kairo hier eingetroffen war, haben keinen anderen Erfolg gehabt, als daß den drei Französischen und Englischen Abgeordneten in ihrer letzten Konferenz am 8. Abends, als Ultimatum die bestimmte Erklärung des Vicekönigs zu Theil geworden ist, „daß er, ungeachtet der großen Gefahr, der er sich aussetze, und des zu erwartenden Blutvergießens, doch fest entschlossen sey, eher sein Leben zu verlieren, als in seinen letzten Vorschlägen, die er durch die Vermittelung Halil-Pascha's gemacht, auch nur eine Nadelspitze nachzugeben, und daß er, unter Anrufung des Gottes der Heerschaaren, das Ganze der Entscheidung seines Schwerdtes überlasse.“ Dieser eben so kühne als unerwartete Beschluß hat, selbst unter den vertrauteren Rathgebern des Vicekönigs, die von seinen Plänen in der Regel gut unterrichtet sind, großes Aufsehen erregt. Man glaubt, daß Mehmed-Ali jetzt damit umgehe, nicht bloß in der Hauptstadt des Osmanischen Reichs, sondern zugleich auf mehreren Punkten des Landes einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen. Er hat zu diesem Behufe sofort die nöthigen Befehle und Instructionen an seinen Sohn erlassen, damit derselbe ohne Zeitverlust zugleich auf Brussa und gegen die Dardanellen vorrücke. Das Armee-corps Ibrahim's wird verschieden angegeben, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß dasselbe sich auf 60 — 70,000 Mann belaufe.

## Bekanntmachungen.

Das Ausgraben der Knochen so wie das Auffuchen derselben auf den bestellten Aekern, wird hiermit nochmals bei einer Polizeistrafe von 1 Thlr. oder im Unvermögensfalle bei 48stündigem Gefängniß alles Ernstes untersagt, und werden die executiven Polizei-Beamten streng über derartige Conventionen wachen.

Halle, den 15. April 1833.

Der Magistrat.  
Dr. Mellin.

### Bekanntmachung.

Es ist ein großes Stück Sohlenleder,  $9\frac{1}{2}$  lb schwer, angeblich bereits gegen Johannis vorigen Jahres auf der Leipziger Chaussee unfern Großkugel gefunden und zum öffentlichen Aufgebote an das unterzeichnete Gericht abgeliefert worden. Der frühere rechtmäßige Inhaber wird daher hiermit aufgefordert, sein Recht spätestens in dem auf

den 20. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle zu diesem Zweck anberaumten Termine darzuthun, widrigenfalls er desselben verlustig erklärt und fernerweit über das Gefundene nach Vorschrift disponirt werden wird.

Halle, am 16. April 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt des Bezirks Glaucha.  
v. Hagen.

### Bekanntmachung.

Zufolge des von Einem Königl. Wohlbl. Landgerichte zu Eisleben erhaltenen Auftrags, sollen die den Erben der zu Leimbach verstorbenen Christiane Sophie Hartwig geb. Wald, dem Tischlermeister Johann Gottfried Hartwig zu Leimbach und Cons. zugehörigen, daselbst und in dasiger Flur gelegenen Grundstücke, als:

- 1) ein zu Leimbach sub No. 101. gelegenes Wohnhaus mit Zubehör,
  - 2) ein Garten von etwa  $1\frac{1}{2}$  Morgen am Schießplatze, mit Gartenhaus,
  - 3) eine Obstbaumplantage am Schäferberge mit Wächter- und Darthause und
  - 4) eine Obstplantage am Röthensberge,
- von welchen die an Gerichts-Amtsstelle einzusehende gerichtliche Taxe mit Berücksichtigung der darauf haftenden öffentlichen Lasten 1552 Thlr. 15 Sgr. beträgt, Erbtheilungshalber in den auf
- den 31. Mai,  
den 29. Junius und  
den 31. Julius ai. c., Vormittags 10 Uhr,  
dazu anberaumten Terminen, von denen der letztere peremptorisch ist, im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden.

Es werden daher alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabung ihrer Gebote hierdurch vorgeladen und zugleich die etwanigen unbekanntenen Realgläubiger zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer aufgefordert.

Mansfeld, am 6. April 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.  
Brenner.

#### Verkaufsanzeige.

Der Erbtheilung halber soll das, von dem Anspanner Georg Lutter zu Mehringen nachgelassene, neben den Gebrüdern Vosmann allda gelegene, Anspannergut mit Hofraum, Garten, Angebauten, 4 Hufen 11 Morgen Acker und übrigen Zubehör, worauf 92 Thlr. 18 Gr. Steuern ruhen und welches gerichtlich zu 10319 Thlr. 6 Gr. abgeschätzt worden ist, in einem

am 14. Mai c.,

von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr, im Lutter'schen Gehöfte selbst abzuhaltenden einzigen und peremptorischen Bietungstermine meistbietend verkauft werden.

Das vollständige Subhastations-Patent siehe in den Dessauer Wochenblättern.

Sanderleben, am 30. März 1833.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.  
(L. S.) Schumann.

#### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Schneidermeisters Herrn Heinrich Hädecke zu Halle habe ich zum öffentlichen Verkaufe des demselben eigenthümlich gehörigen vor dem untern Leipziger Thore unter der Nummer 1559. belegenen Wohnhauses, in welchem sich 4 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, 1 Keller, 1 Stall und 1 Brunnen befinden und des dazu gehörigen 64 Schritte langen und eben so breiten Gartens einen Termin auf meinem Geschäftszimmer auf

den 30. April dieses Jahres,

Nachmittags 3 Uhr,

angesezt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden, um auf diese Grundstücke unter den ihnen bekannt zu machenden Bedingungen zu bieten.

Halle, den 12. April 1833.

Carl Friedrich Boselli,  
Justiz-Commissar und Notar.

#### Bekanntmachung.

Zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe der Kraft'schen Grundstücke, nemlich:

- 1) des Gasthofes zur Stadt Eldn, nebst einem dazu zu legenden Theile des Gartens,
- 2) des Hauptwohnhauses nebst Hofplatz nach der

Straße und dem Garten hinter dem Hause, bis an den Saalarm,

- 3) des Nebengebäudes linker Hand vom Wohnhause, mit dem dahinter belegenen Garten,

im Ganzen und im Einzelnen, habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf

den 4. Mai c.

Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt. Die Bedingungen können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 2. April 1833.

Der Justiz-Commissarius  
Wille.

#### Bekanntmachung.

Eingetretener Umstände zu Folge sollen die Deconomen derer beiden, an der Mulde bei Eilenburg gelegenen combinirten Sträfl. Hohenthalschen Rittergüter Hohenpriesnitz und Niederglaucha von Johannis dieses Jahres ab, anderweit auf mehrere Jahre verpachtet werden. Nachlustige, welche ein sicheres Vermögen von 10,000 Thlr. nachzuweisen vermögen, können Pachtbedingungen und Anschläge bei dem Oberhof- Gerichtsadvocat Dr. Nothes in Leipzig und bei dem Schloßinspector Kanitzky allhier einsehen, auch zu jeder Zeit die Pachtgegenstände in Augenschein nehmen, und hiernächst mit Herrn Verpächtern in Unterhandlung treten.

Hohenpriesnitz, den 15. April 1833.

Das Patrimonial-Gericht.

E. Kranold II.

Just.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Hölzer auf dem Stamme in den mir zugetheilten Königl. Forstrevieren in diesem Jahre gekauft, und noch nicht abgefahren haben, werden hiermit aufgefordert, solche spätestens bis zum 1. d. M. abfahren zu lassen.

Petersberg, den 19. April 1833.

Der Oberförster  
Fromme.

#### Bekanntmachung.

Nachverzeichnete, zur Verlassenschaft des verstorbenen Holz- und Getraidehändlers Hrn. Christian Schreiber hieselbst, gehörige Grundstücke, als:

- 1) der Kirschberg hinter der Singer'schen Cichorienfabrik bei Bettin,
  - 2) das sogenannte Werder, ein sehr schönes Wiesengrundstück, in der Fienstädter Aue, oberhalb des Demmerschen Werders,
  - 3) ein Stück Acker in Fienstädter Aue, an der Saale, 2 Schfl. Ausfaat haltend,
- sollen

1833  
1833  
22

am 27. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

im Dierkeschen Gasthose hieselbst an den Bestbietenden unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Wettin, den 18. März 1833.

Vertram.

Ganz trockene Speichen und Felgen, Achsen, Ober- und Unterleiterbäume, starkes Rüstern-Holz, auch alle Sorten geschnittene Hölzer in Bohlen, Bretten, Latzen und Schwellholz, Mahagoni- und Birken-Fournire u. s. w., sind jederzeit in größter Auswahl zu feststehenden Preisen bei mir zu haben.

Halle, den 18. April 1833.

G. Uhde, No. 700. am alten Markt.

Lein-Ruchen

verkauft bei Centnern oder Schocken billig

G. W. Gärtner,

große Ulrichsstraße No. 70.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Sattler-Profession zu erlernen, kann sogleich sein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Barfüßerstraße No. 119.

Das Haus sub No. 798. in der Nähe des Rolands steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Ein junges Mädchen aus guter Familie und Erziehung, wünscht baldigst in einer Wirtschaft oder in einem sonst honetten Hause, jedoch nicht als gewöhnliches Dienstmädchen, ihr Unterkommen. Sie ist, da sie hierin noch nicht erfahren ist, gern erbdüchtig, eine Zeitlang auf allen Gehalt Verzicht zu leisten. Näheres erfährt man in der großen Klausstraße beim

Sattlermeister Busch.

Eine neue Sendung von den so beliebten Convex- und Concav-Brillen offerire ich einem geehrten Publikum zum Fabrikpreis.

Meyer Michaelis,  
großer Schlamm No. 958.

Juwelen und ächte Perlen kauft zum höchsten Preis  
Meyer Michaelis, No. 958.

Logis Veränderung.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen werthgeschätzten Kunden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt in der Spiegelgasse No. 62. wohne und bemerke zugleich: daß ich auch hier mein Geschäft wie zeither, sowohl die lackirte Waaren-Handlung als das Blechwaaren-Lackiren selbst fortführe, und das mir bis jetzt zu Theil gewordene gütige Wohlwollen zu erhalten und noch mehr zu befestigen suchen werde.

Halle.

W. Günther.

Spick-Leinöfirniß, gebleichtes Leinöl, Ueberzug-Lack und Kremsweiß zu weißbleibendem Anstrich.

Geriebenes Bleiweiß; schwarze, rothe und braune Oelfarbe; acht franz. Teipentindl, hellen und dunkeln Leinöfirniß, Bleiweiße und andere Farbwaaren offerirt billigst

Fr. Schlüter,

große Steinstraße No. 86.

Eine Partie Pferdehaare zu Weiß-Tüchern bei

Fr. Schlüter.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Halle bei C. A. Kummel, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

W. Dörge: Die neuesten Verbesserungen in der Fabrikation der Talglichte.

Für alle diejenigen, welche sich damit beschäftigen. Nach den neuesten und besten französischen, englischen und deutschen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Offenbar hat die schlechte Beschaffenheit der Talglichte ungemein viel dazu beigetragen, die Erleuchtung durch Oellampen in den Haushaltungen zu verbreiten, und die Talglichte daraus zu verdrängen. Die Franzosen haben daher in neuerer Zeit besonders darauf gesonnen, die Fabrikation der Talglichte zu verbessern, und es ist ihnen gelungen, Lichte zu verfertigen, die beinahe nichts zu wünschen übrig lassen; sie heißen Stearine-Lichte. Die Verfertigung derselben so wie die der englischen Lichte wird in dieser Schrift aufs gründlichste gelehrt.

Die Elegien der Deutschen.

In einer Auswahl des Schönsten. 16 geh.

Preis 15 Sgr.

Die gemüthliche Elegie ist diejenige Dichtungsart, die jedes zart blühende Herz anpricht; weshalb sie eine große Zahl von Verehrern hat, denen diese Anthologie des Schönsten eine angenehme Gabe seyn dürfte.

Schlachten-Kalender.

Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militairische Erinnerungstafel. (Tableau in Medianformat). Preis 10 Sgr.

Friedr. Bouterweck's nachgelassene

Gedichte.

Aus dem eigenhändigen Manuscripte des Verewigten herausgegeben von Karl Werner. Mit einem Vorworte vom Prof. Dr. Solger. 8. geh.

Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Den Freunden und Beförderern der deutschen classischen Literatur wird hier eine neue Gabe geboten, die keiner besonderen Empfehlung bedarf, da der Name B's. unter die gefeierten gehört.

Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.

Das landwirthschaftliche Publicum benachrichtigen wir ergebenst, daß wir auch für das laufende Jahr zu jeder Zeit Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin annehmen und sind die dazu gehörigen Formulare à 2 Sgr. und Saatreger à 1 Sgr. bei uns zu haben.

Halle, den 25. März 1833.

A. W. Barnitson & Sohn,  
Agenten der neuen Hagel-Assicuranz-Gesellschaft  
in Berlin.

#### Zinnerne Fapfhöhne

nebst allen Sorten Klystir- und Wundspritzen sind wieder vorräthig beim Zinggießer Rosch, große Klausstraße No. 902.

#### Pferd- und Wagen-Verkauf.

Ein braunes Pferd 7 Jahr alt und ein einspänniger in gutem Stande sich befindender Leiterwagen, steht in der kleinen Ulrichstraße No. 1022. zu verkaufen.

Ein junger Mensch, der die Gärtnerei erlernt hat, und mit Baumschulen und Gewächshäusern Bescheid weiß, auch vom Militair frei und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande.

Nähere Auskunft giebt die Expedition des Kuriers.

Es sind noch einige Tausend Stück gute Weinfescher um einen billigen Preis zu verkaufen bei  
Christoph Lehmann,  
in Müllerdorff.

#### Gartenverkauf.

Den 26. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich den Föllnerschen Garten in hiesiger Vorstadt St. Ulrich, öffentlich an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkaufen, wozu ich besth. und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen vorher bei mir einzusehen sind.

Laußstädt, den 15. April 1833.

Melker,  
wohnhaft bei dem Deconomen  
Herrn August Horn.

Ein unverheiratheter Kuhhirte findet auf den 25. Mai d. J. ein gutes Unterkommen auf dem Rittergute Schochwitz; derselbe muß aber mit guten Zeugnissen versehen sein.

Schochwitz, den 18. April 1833.

Von jetzt an sind 35 Sorten schön blühende englische und halbenenglische Sommer-Levkoiën-Pflanzen zu verkaufen, die stark ins Gefüllte fallen, à 1 Schock zu 5 Sgr.; auch 7 Sorten Winter-Levkoiën-Pflanzen, die stark ins Gefüllte fallen à 1 Schock zu 5 Sgr.; auch verschiedene Sorten Lackpflanzen, gefüllte Art; auch großblühiger Pariser brauner Stangen-Lack à 1 Schock 7½ Sgr.; verschiedene Sorten gefüllte Röhren-Aster-Pflanzen à 1 Schock 5 Sgr. bei dem Gärtner

Joh. Heinrich Hesse,  
in Eisleben.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

### Ueber das Verhältniß der Juden zu den christlichen Staaten.

Von  
Karl Streckfuß,  
K. Preussischem geheimen Ober-Regierungsrathe.

Anhang: Die Erklärungen der Stände sämtlicher Provinzen der preussischen Monarchie, über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden.

gr. 8. geh. 15 Sgr.

Halle, d. 15. April 1833.

C. A. Schwetschke u. Sohn.

#### Heu-Verkauf.

Gutes Heu liegt auf der Pfarre zu Burg-Liebenau bei Merseburg, zum Verkauf da.

Die hiesige größere Pfarrwiese, Pfarr-Werder genannt, soll, nebst den Früchten der dazu gehörenden Pflaumenbäume, in Heu- und Grummet-Nutzung anderweit auf drei Jahre verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf

den 26. April c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Pfarrhause anberaunt, wobei sich der Unterzeichnete die Wahl unter den Licitanten vorbehält.

Letzin, den 18. April 1833.

Der Prediger Hecht.

Für die Abgebrannten in Letzin habe ich von J. C. A. S. S. aus Z. bei Brehna 17 Sgr. 6 Pf. erhalten, wofür ich Namens der unglücklichen Empfänger herzlich danke!

J. F. Hecht, Pastor.

Beilage

Gro  
he, d. 1  
sche eine  
Se. K. S.  
auf die  
Sicherh  
ren, bel  
märsche  
destheil  
abgeben  
getreten  
Infante  
den soll  
Noth er  
fige Ger  
3. d. M  
hiesig  
junge  
dächtig  
sohn,  
dere ab

Be  
len, de  
rer in  
sollen.  
Genie  
ton ein  
nersche  
Empfa  
B

richten  
magog  
„Es  
mentli  
brecher  
sahung  
in dem  
seyen.  
Kurze

hält  
Polen  
dem  
mit  
schein  
aufbe  
zum  
nicht,

Deutschland.

Großherzogthum Baden. — Karlsruhe, d. 15. April. Auf die Nachricht von dem Marsche eines Korps Polen nach unserer Grenze haben Se. K. Hoh. der Großherzog, nachdem vorher sogleich auf die erhaltene Nachricht vorläufige Anstalten zur Sicherheit des Landes in möglichster Eile getroffen waren, befohlen, daß zwei Eskadrons Dragoner in Eilmärschen in die der Schweiz angränzenden obern Landestheile zur Unterstützung der vorgedachten Anstalten abgehen, die heute in der Frühe auch ihren Marsch angetreten haben, und daß ferner noch einige Bataillons Infanterie nebst der Artillerie so bereit gehalten werden sollen, daß sie jeden Augenblick, wenn es die Noth erfordert, dahin abgehen können. — Der hiesige Gemeinderath macht bekannt, daß an dem unterm 3. d. M. zu Frankfurt Statt gehaltenen Attentat kein hiesiger Bürger theilhaftig war, sondern nur zwei junge Menschen von hier der Theilnahme hieran verdächtig sind, wovon jedoch keiner ein hiesiger Bürgersohn, sondern der eine ein relegirter Student, der andere aber ein entlaufener Kellner ist.

Schweiz.

Bern. In unserm Kanton wimmelt es von Polen, denen, ihrer Aussage nach, noch die meisten ihrer in Frankreich befindlichen Brüder nachkommen sollen. — Dem Schwab. Merk. zufolge steht der Genieobrist Lelewel an der Spitze der in den Kanton eingezogenen Polen, die sich von Seite des Bernerschen Regierungsstatthalters eines freundschaftlichen Empfanges zu rühmen hatten.

Basel, d. 15. April. Nach glaubwürdigen Berichten haben sich die in Liestal hausenden fremden Demagogen schon vor 14 Tagen damit groß gemacht: „Es werde binnen vier Wochen in Deutschland, namentlich in den größeren Städten des Südens, losbrechen.“ Auch ein Gesandter der Züricher Tagsatzung sprach viel von den großen Ereignissen, welche in den benachbarten deutschen Staaten zu erwarten seyen. (In gleicher Weise hatte sich Lafayette vor Kurzem in der franz. Deputirtenkammer geäußert.)

Frankreich.

Paris, d. 14. April. Der „Nouveliste“ enthält folgenden weitem Bericht über den Marsch der Polen: Etwa 400 Mann stark kamen die Polen auf dem Schweizergebiete an. Ein Theil derselben war mit Säbeln, Degen und Pistolen bewaffnet; wie es scheint, sind dies ihre frühern Waffen, welche sie sich aufbewahrt haben. Einige brachten Proklamationen zum Vorschein; allein die Landbewohner verstanden nicht, in welcher Sprache sie geschrieben, noch an wel-

ches Volk sie gerichtet waren. Ein polnischer Offizier trug eine Fahne mit dem polnischen und litthauischen Wappen, welche sie, wie sie versicherten, wenn sie die Gränze überschritten hätten, entfalten wollten. Am Doubs, der die Gränze Frankreichs und der Schweiz bildet, wurden sie von einem Obristen, der sie kommandirt, in polnischer Sprache haranguirt, und darauf gingen sie in 2 Haufen auf das Schweizergebiet über, jedoch ohne ihre Fahne zu entfalten. Wenn man einigen der äußersten Gränzbewohner Glauben schenken will, so hätten ihnen die Polen gesagt: da Rußland in diesem Augenblicke seine Streitkräfte und Aufmerksamkeit auf den Orient gerichtet habe, so wollten sie sich nach dem südlichen Deutschlande wenden, um demselben in seinen Revolutionsversuchen beizustehen; die Bauern im Kanton Basellandschaft würden sie mit Waffen versehen. — Vor dem 12. können sie indeß nicht am Rhein ankommen. Man versichert, bei einem der Offiziere 2 ganz mit Gold angefüllte Säcke gesehen zu haben. Die Ausgaben auf ihrem Marsche wurden sehr pünktlich, und zwar von jedem besonders, bezahlt, obgleich viele unter ihnen zu Besançon Schulden hinterlassen hatten.

Spanien.

Madrid, d. 7. April. Die heute erschienene außerordentliche Zeitung enthält 2 königl. Dekrete, wovon das erste die Zusammenberufung der Cortes zu dem Ende anordnet, um am 20. Juni d. J. der Thronerbin Donna Maria Elisabeth Louise, in Ermangelung eines männlichen Thronerben, den Huldigungseid zu leisten; das zweite aber die zur dieser Einberufung nöthigen Konvokations schreiben auszustellen befiehlt.

Bekanntmachungen.

In der vierten Klasse 67. Lotterie, wovon die Ziehungslisten bei uns einzusehen sind, fielen außer den kleinern folgende größere Gewinne in unsere Einnahme:

1 Gewinn	à 1000 Thaler
3 do	à 200 „
2 do	à 100 „

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß bis zum 8. Mai sämtliche Loose auf die frühern Klassen renovirt seyn müssen, wenn die Spieler nicht ihrer Ansprüche an etwanige Gewinne 5ter Klasse verlustig gehen wollen. Auch sind noch einige Kaufloose vorräthig.

Halle, den 20. April 1833.

Lehmann. Runde.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Buchbinder etabliert habe; ich

Bitte daher, mir das Zutrauen zu schenken, und mich mit Ihren geehrten Aufträgen zu beehren.

Meine Wohnung ist auf dem Trödel No. 767.

J. Bürger III., Buchbinder.

Alle Montage und Donnerstage geht eine zweispännige in vier Federn hängende ganz verdeckte Chaise nach Magdeburg. Personen, welche diese Gelegenheiten benutzen wollen, belieben sich im Gasthof zum Schwarzen Bär zu melden.

Gute Bau- und Pflastersteine sind immerwährend am Salzenberge pro Ruthe 2 Thlr. 6 Sgr. zu haben.  
Halle, den 21. April 1833.

Der Steinbrecher

Friedrich Eulenberg, wohnhaft in No. 1281.  
auf dem Neumarkte in der Geiststraße.

Schaf-Verkauf.

180 Stück Mutterschafe und zwar 90 Stück 6jäh-  
rige, 4jäh- und Erstlinge und 90 Stück alte, stehen  
nach der Schur auf der hiesigen Amts-Schäferei zum  
Verkauf und können bis Mitte Mai in der Wolle besen-  
nen werden.

Oberamt Schraplau, den 20. April 1833.

Helling.

In dem, den Schulzenschen Erben gehörigen,  
ohnweit Annerode belegenen Holze, ist fortwährend  
Malterholz, Klöße, Wurzeln, Nuzhdölzer für Stell-  
macher billig zu verkaufen und wollen sich darauf reflecti-  
rende Käufer an den Herrn Obersörster Brügge-  
mann in Annerode wenden.

Siebiggerode, den 19. April 1833.

Ein unverheiratheter, in allen Zweigen einer Land-  
wirthschaft völlig ausgebildeter, mit guten und glaub-  
würdigen Zeugnissen über sein bisheriges Betragen und  
seine Kenntnisse verschiedener Wirthschafter, der weder dem  
stehenden Heer, noch der Landwehr dienstpflichtig ist,  
kann zu Johanni a. c. ein Unterkommen auf dem Rit-  
tergute Dues bei Carlsefeld finden.

v. Grävenitz.

Gesuch.

Ein Landgut wird zu kaufen gesucht in der Gegend  
von Halle, Deligsch oder Merseburg, das ganz  
gute Gebäude, so wie auch gute tragbare Felder u. s. w.  
haben muß und im Werthe von circa 10,000 Thlr.  
sein kann.

Reelle Anschläge beliebe man portofrei unter Adresse  
L. M. poste restante Merseburg einzusenden.

### Pferde-Verkauf.

In Langenbogen, im Gasthofe zum Preuß.  
Hof, stehen vier Stück ganz gute brauchbare Zugpferde  
zum Verkauf.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 20. April 1833.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St. = Schuldsch. 4	96	95½	Ostpr. Pfandbr. 4	99½	—
Pr. Engl. Anl. 185	—	104	Vomm. Pfandbr. 4	105	—
do. 225	—	104½	Kur- u. Nm. do. :	—	105½
Pr. Engl. Ob. 304	91½	91	Schlesische do. :	—	106
Pr. = Sch. d. Seeh. —	54½	53½	rückst. C. d. Km. —	62	—
Km. Ob. m. l. C. 4	95	—	do. do. d. Nm. —	62	—
Nm. Int. Sch. do 4	94½	—	Zinsch. d. Km. —	63	—
Berl. Stadt-Ob. 4	96½	—	do. do. d. Nm. —	63	—
Königsb. do. 4	—	—	Holl. vollw. D. —	18½	—
Elbing. do. 4½	—	—	Neue dito —	19	—
Danz. do. in Th. —	36	—	Friedrichsd'or —	13½	13½
Westpr. Pfdb. A. 4	97½	—	Disconto —	3½	4½
Gr. = Pz. Pos. do. 4	100	—			

### Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 18. April.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	1 " — " — "	1 " 2 " 6 "
Gerste	— " 22 " 6 "	— " 25 " — "
Hafer	— " 25 " — "	— " 27 " 6 "

Halle, den 20. April.

Weizen	1 thl. 7 sgr. 6 pf.	bis 1 thl. 10 sgr. — pf.
Roggen	1 " — " — "	1 " 2 " 6 "
Gerste	— " 25 " — "	— " 27 " 6 "
Hafer	— " 22 " 6 "	— " 23 " 9 "

Rüböl, die Tonne zu 2 Centner 16½ thlr.

Magdeburg, d. 19. April. (Nach Weispeln).

Weizen	25 — 32 thl.	Gerste	22 — 22½ thl.
Roggen	26 — 27 "	Hafer	17 — 19 "

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 20. April.

Weizen	3 thl. — gr.	bis 3 thl. 4 gr.
Roggen	2 " 4 " — "	2 " 6 "
Gerste	1 " 18 " — "	1 " 20 "
Hafer	1 " 8 " — "	1 " 10 "
Rappssaar	4 " 8 " — "	4 " 12 "
W. Rübsen	4 " 4 " — "	4 " 6 "
S. Rübsen	3 " 8 " — "	3 " 12 "
Del, die Tonne		16 " 12 "